Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 162. Sonnabend den 13. Juli 1833.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Prüfung der Eleven an der Königlichen Kunst-Bau-Handwerks-Schule wird Sonnabend den 20. Juli von 2 bis 5 Uhr in dem der Anstalt zugehörigen, im Königlichen Bibliothek-Gebäude vor dem Sandthore gelegenen Lokale abgehalten werden.

Der Anfang des neuen Curses, so wie auch des sonntäglichen Unterrichts für Gesellen und Lehrlinge beginnt wieder mit dem 1. September.

Die Anmeldung zur Aufnahme in die Anstalt findet bei dem Oberlehrer Gebauer, Schuhbrücke No. 37 statt.

Breslau den 6. Juli 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Breslau, am 12. Juli.

In Folge eines am 10. September 1832 Seitens des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung an Seine Majestät den König gerichteten Gesuchs, haben Allerhöchstdieselben zur Vollendung des Baues des hiesigen Elisabetanischen Gymnasii, ein Gnadengeschenk von 12,000 Thlrn. Allergnädigst zu bewilligen geruht, und dadurch der hiesigen Stadt-Gemeinde einen neuen Beweis Höchstdero landesväterlicher Huld und Gnade gegeben.

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. Juni. — Nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. Juni dauerte der Rückzug des Heeres des Vicekönigs von Aegypten fort und seine Avantgarde befand sich schon jenseits Konieh. — Der Capitain des Russischen Generalstabes Baron v. Lieven und der Ottomanische Obrist Hafiz-Bey waren als Commissaire nach dem Lager des Ibrahim Pascha abgegangen, um bei der Räumung Kleinasiens von den Aegyptischen Truppen zugegen zu seyn und selbige bestätigen zu können. Diese Offiziere waren vom Großvezier mit folgendem offenen Befehl versehen worden: Uebersetzung eines Buyuruldi vom Großvezier. „Ihr Doctoren des heiligen Gesetzes, Kadi's und Naib's, die Ihr wohnet in den Kreisen, welche auf dem Wege von Kiutahia bis an die Gebirgspässe des Taurus liegen, und Ihr Woyewoden und Ayans! Unsern Gruß zuvor und es sey Euch kund und zu wissen, daß, da Se. Excellenz der Gouverneur von Djedde, Ibrahim Pascha, Kiutahia am Freitage den 4ten des gegenwärtigen Monden Moharrem verlassen, um sich gerade nach Adana zu verfügen, so haben der Miri-Alai der Bergleute Hafiz-Bei und der Commissair Rußlands, Capitain vom Generalstabe, Baron v. Lieven, den Auftrag erhalten, sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, daß die Aegyptischen Truppen abmarschirt und bis zu den Gebirgspässen des Taurus gelangt sind. Gegenwärtiges Schreiben wird Euch nun zugefertigt, daß Ihr Eure Berichte besonders abstattet, damit es in Erfahrung gebracht werde, zu welcher Zeit die besagten Truppen durch die Eurer Gerichtsbarkeit anvertrauten Stellen gezogen sind; auch wird gegenwärtiges Schreiben Euch zugefertigt, die Ihr Notablen von Koniah und Adac-Kichela seyd, damit Ihr Euch beeilet uns insbesondere noch zu melden, wenn Ibrahim Pascha, so wie die sämmtlichen Aegyptischen Truppen die andere Seite des Gebirges Taurus passirt haben. Bei Empfang des Gegenwärtigen, will's Gott, werdet Ihr Sorge tragen, vorgeschriebenermaßen zu verfahren. Seyd

gegrüßet!“ — Es dürfte den Lesern Vergnügen machen, den Brief Ibrahim Pascha's an den Sultan, in welchem derselbe Sr. Hoheit für die Belehnung mit dem Gouvernement Adana dankt und seine Unterwerfung und Ergebenheit bezeugt, in der Uebersetzung zu erhalten: „Mein hocherhabener, großherziger, Ehrfurcht gebietender, mächtiger, großer Beherrscher, unser Wohlthäter, Wohlthäter der Menschen! Möge Gott Ew. Hoheit ein Leben ohne Ende verleihen! Und möge er den erhabenen Schatten Ew. Hoheit zu einem Schirme für alle Menschen und für mein demüthiges Haupt insbesondere machen. Ihre unerschöpfliche Güte hat Sie, gnädigster Herr, vermocht, mir gnädigst das Gouvernement von Adana als Muhassilik (Generalpachtung) zu verleihen. Durch diese neue Gunst Ew. Hoheit wiederbelebt, soll die Zeit meines schwachen Daseyns ganz dem gewidmet seyn, um die lange Dauer Ihrer Tage und Ihrer Regierung zu Gott zu beten. Da mein Herz von einem Gefühle der Glückseligkeit durchdrungen ist, so hege ich, Gott ist mein Zeuge! keinen andern Wunsch, als so zu handeln, daß ich Ew. Hoheit geneigten Beifall erlange, und Gelegenheiten zu finden, Ihr meine Dienste zu weihen. In der Absicht Ew. Hoheit meine Erkenntlichkeit auszudrücken und meine demüthigsten Danksagungen darzubringen, wage ich es, diese demüthige Bittschrift zu den Füßen des Thrones des hocherhabenen, großherzigen, Ehrfurcht gebietenden, mächtigen, großen Padischah's, unseres Durchlauchtigen Gebieters und Wohlthäters, Wohlthäters aller Menschen niederzulegen.“

NB. Dieser Brief ist von Ibrahim Pascha eigenhändig geschrieben und mit seinem Siegel versehen.

Deutschland.

Kassel, vom 1. Juli. — Prinz Gustav Wasa und seine Schwester sind hier durch nach Pyrmont gereist, welches Bad, nebst Nenndorf, bei der diesjährigen schönen Witterung ungewöhnlich starke Frequenz genießt. Unter den Fremden, die bei uns durchreisten, bemerkte man auch den bekannten General Jomini, ehemals Chef von Napoleons Generalstabe, und jetzt in Russischen Diensten, welcher der Schweiz, seinem Vaterlande, einen Besuch abstattet.

Heidelberg, vom 2. Juli. — Laut dem Studenten-Katalog des jetzigen Semesters befinden sich in Heidelberg 828 Studirende. Hiervon sind 406 Juristen, 256 Mediziner, 75 Theologen und 91 studiren in verschiedenen Fächern der Philosophie.

Frankreich.

Paris, vom 2. Juni. — Der Moniteur enthält im amtlichen Theile seines heutigen Blattes das Gesetz über den Elementar-Unterricht; dasselbe ist vom 28sten v. M. datirt.

Im Schoße des Minister-Rathes soll die Frage erörtert worden seyn, ob man die Aufstellung der Statue Napoleons auf die Säule des Vendome-Platzes unter angemessenen Feierlichkeiten vornehme, oder ob es besser sey, solches ganz in der Stille zu thun. Für diese letztere Ansicht haben sich, so sagt man, die Herren Guizot, von Argout und von Rigny ausgesprochen. Eine Entscheidung in der Sache dürfte erst nach der Rückkehr des Königs erfolgen.

Der Marschall Soult hat in St. Ouen von zwei Compagnieen Voltigeurs und Karabiniers mehrere Monate lang Versuche mit Perkussions-Gewehren von verschiedenem Kaliber machen lassen. Der Bericht der von dem Minister zu diesem Behufe niedergesetzten Kommission ist günstig für die Einführung des neuen Systems bei der Armee ausgefallen und gegenwärtig sind nahe an 2000 Gewehre mit Perkussions-Schlössern versehen worden, um einen letzten Versuch im Großen zu machen.

An den Pyrenäen haben die Streitigkeiten zwischen den Spanischen und Französischen Hirten wieder begonnen, wobei erstere durch den Raub einer großen Anzahl von Vieh den Anfang gemacht hatten. Um sich zu entschädigen, bemächtigten sich die Franzosen einer aus mehr als 250 Stück Hornvieh und Pferden bestehenden Heerde. Es kam erst zu Drohungen und dann zu Thätlichkeiten. Mit Ungeduld sieht man in jenen Gegenden der so lange versprochenen Berichtigung der Grenzen entgegen.

Das Journal de Paris hatte vor einigen Tagen eine Erzählung von einem Streit zwischen Landleuten und Soldaten zu Villers-Marmery mitgetheilt. Folgender Bericht der Gazette des Tribunaux darüber, scheint wahrhafter zu seyn als die ministerielle Correspondenz. Am Abend des 21. Juni tranken mehrere Soldaten bei dem Schankwirth Debay zu Villers-Marmery Wein. Da ihrer zehn fast 40 Flaschen tranken, so läßt sich denken daß sie ziemlich trunken waren. Die Wirthin vermißte plötzlich zwei Schinken die an der Decke gehangen hatten. Die Soldaten behaupteten nichts davon zu wissen. Es kam zu groben Worten, Zank und Schlägerei. Die Bauern liefen herzu und nahmen die Partei des Schankwirths, so daß bald ein allgemeiner Kampf entstand, wobei sich die Soldaten mit Stöcken und Steinen bewaffneten. Die Bauern holten indessen Gewehre, Heugabeln u. dgl. und drangen so auf die Soldaten ein, daß sie sich förmlich verschanzen mußten. Zwei Stunden währte der Kampf, wobei leider ein gewisser Poulain, Soldat, einen Schuß durch die Brust erhielt, ein anderer einen dergleichen in die Beine, und ein dritter, Rogeron, ganz zuletzt übermüthiger Weise, man sagt von einem Weibe, mit einer Mistgabel so auf den Kopf geschlagen wurde, daß er andern Tages starb. Sieben Bauern sind verwundet. Die Soldaten gehörten zu einem Detaschement von

50 Mann, welches auf dem Durchmarsch nach Algier in dem Ort im Quartier lag. Es versteht sich daß mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Im Journal de Rouen liest man: „Man versichert uns, daß am 22. Juni gegen 6 Uhr Morgens in mehreren Dörfern des Bezirks Hâvre Erdstöße verspürt worden sind. Ein solches Ereigniß steht mit der geologischen Struktur unseres Landes so sehr im Widerspruch, daß wir es nicht glauben wollten, aber Personen, die an Ort und Stelle waren, haben theils im Bett, theils stehend eine deutliche oscillirende Bewegung wahrgenommen, welche mehrere an die Mauern gelehnte Gegenstände umwarf. Die Dörfer, in denen man das Erdbeben, welches nur einige Sekunden dauerte, verspürte, waren Gonfreville-Caillot, Angerville-Bailleul, St. Malcou, Limpiville und mehrere andere in dem Bezirke von Hâvre. Das Wetter war dabei schön und die Atmosphäre vollkommen heiter."

Aus Straßburg wird unterm 25sten v. M. gemeldet: „Der Rhone-Kanal von Mühlhausen bis hierher ist nunmehr eröffnet; gestern kam auf demselben das erste, mit Waaren aus den südlichen Departements beladene Schiff hier an, welches am 19ten von Mühlhausen abgefahren war. Mit dem Fahrzeuge, das im vorigen Jahre aus derselben Stadt hier ankam und festlich empfangen wurde, sollte ein bloßer Versuch gemacht werden, ob der Kanal auch schiffbar sey."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 2. Juli. Herr Grote überreichte eine Bittschrift mehrerer angesehener Londoner Kaufleute, die Weinvorräthe in Porto liegen haben. Die Bittsteller beklagten sich über die Verluste, die ihnen durch die Feindseligkeiten und namentlich durch das Bombardement der Miguelisten zugefügt würden. Sie hätten versucht, die Weine einschiffen zu lassen; dabei würden ihnen aber von Seiten der Miguelistischen Behörden die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt, obgleich sie sich erboten hätten, einen doppelten Zoll zu entrichten. Es bleibe ihnen daher nichts übrig, als die Vermittelung des Parlamentes in Anspruch zu nehmen. — Lord Palmerston erwiederte: „Der von den Bittstellern angeregte Gegenstand ist der Aufmerksamkeit der Regierung nicht entgangen; indessen ist es nicht ganz leicht, die Rechte der Brittischen Unterthanen in dieser Hinsicht festzustellen, ohne anscheinend die Grenze der Neutralität zu überschreiten, welche die Regierung sich gezogen hat. Indessen kann sich allerdings die Nothwendigkeit für die Minister herausstellen, zur Vertheidigung der Brittischen Unterthanen einzuschreiten. (Hört, hört!) Den zwischen den beiden Ländern bestehenden Traktaten gemäß, haben die Brittischen Unterthanen, selbst im Falle eines Krieges, das Recht, sich selbst mit ihrem Eigenthum ungehindert entfernen zu können. Die den Brittischen Unterthanen jetzt in den Weg gelegten Schwierigkeiten gehen allein von der Regierung Dom Miguel's aus. Die Minister sind indessen noch immer mit den Rathgebern Dom Miguels in einer Art von Verbindung, und ich hoffe daher, daß ein Arrangement zu Stande kommen wird, bei dem sich alle Parteien beruhigen können. In allen neuerlichen Unterhandlungen mit Portugal habe ich mich überzeugt, daß wir es mit einer Regierung zu thun haben, die der Gewalt zugänglicher ist, als den Vernunftgründen. Meiner Ansicht nach, ist das System der Kriegführung, welches Dom Miguel gegen die Stadt Porto in Anwendung bringt, in der Geschichte der civilisirten Nationen fast ohne Beispiel. (Hört, hört!) Man unterhält einen nutzlosen Angriff auf Männer, Weiber und Kinder, bloß um Privat-Eigenthum zu zerstören. Die Regierung hat aber den Behörden Dom Miguel's erklärt, daß sie Portugal für allen Schaden verantwortlich macht, der Brittischen Unterthanen, die man am Fortschaffen ihres Eigenthums verhindert hat, zugefügt wird." — Nach dieser Erklärung des Ministers wurde die Bittschrift auf die Tafel gelegt. — Der hierauf von dem Herrn Buckingham gestellte (bereits erwähnte) Antrag lautete folgendermaßen: „Es soll ein besonderer Ausschuß niedergesetzt werden, um zu untersuchen, ob es nicht zweckmäß seyn würde, die Nationalschuld durch Verwandelung in Annuitäten mit bestimmten Terminen und allmälig geringer werdendem Zinsfuße zu vermindern; und die beste Art und Weise zu ermitteln, wie das Eigenthum und das Einkommen des Königreiches zu besteuern sey, um die Kosten einer solchen Umwandelung zu decken, und zu gleicher Zeit einen Ueberschuß-Einnahme-Fonds zu bilden, um das Parlament in den Stand zu setzen, allmälig die Steuern abzuschaffen, welche am schwersten auf dem Ackerbau, dem Handel und der Schifffahrt des Landes lasten." Es sey, sagte Herr Buckingham bei Entwickelung seines Antrages, auf jeden Vorschlag zur Erleichterung der Lasten des Landes immer geantwortet worden, daß die Nationalschuld einen zu großen Theil der Einnahme verzehre, als daß an eine wesentliche Erleichterung zu denken sey. Das jetzige System der öffentlichen Schuld werde aber aus vielen Gründen von allen Seiten angegriffen, und er denke durch seinen Plan allen Einwendungen zu begegnen. Unter Anderem beklage man sich über die zu große Verschiedenheit der öffentlichen Fonds, und er müsse sagen, daß diese Verschiedenheit besonders in dem Bestreben aller Brittischen Finanzminister, sich so unverständlich als möglich zu machen, ihren Grund habe. Um dies zu vermeiden, schlage er vor, daß die ganze Nationalschuld in einen allgemeinen Fonds, unter dem Namen: National-Annuitäten-Fonds, verwandelt, und nach Verlauf von hundert Jahren abgezahlt werde, so daß doch wenigstens die Kinder der künftigen Generation von der Schuld befreit

würden. Dieses neue Papier solle nicht gleichmäßige Zinsen tragen, sondern mit 5 pCt. anfangen, und jedes Jahr um 1 Shilling vermindert werden, so daß nach Verlauf von 100 Jahren die Schuld getilgt seyn würde. Dieser Plan würde nicht allein den künftigen Generationen von dem unberechenbarsten Nutzen seyn, ohne der jetzigen Generation Nachtheil zuzufügen, sondern er würde auch für die Fonds-Besitzer den großen Vortheil haben, sie vor der Gefahr zu schützen, daß die ganze Schuld einmal durch eine politische Konvulsion über den Haufen gestoßen würde. Da dem Fonds-Besitzer im Anfang 5 pCt. Zinsen gezahlt werden sollten, so sey allerdings eine größere Summe als bisher für die Zahlung der Zinsen der öffentlichen Schuld nothwendig. Dieser Mehr-Betrag solle durch eine Vermögen- und Einkommensteuer gedeckt werden. Eine solche Steuer sey jedenfalls die zweckmäßigste, nur müsse sie in der gehörigen Progression aufgelegt werden, um besonders die reicheren Klassen zu treffen, welche sich dann allerdings wohl zu einigen Einschränkungen würden bequemen müssen. — Lord Althorp bemerkte, daß, da der in Anregung gebrachte Gegenstand auf deutlichen und allgemein bekannten Grundsätzen beruhe, es besser seyn würde, ihn im Hause als in einem besondern Ausschusse zu erledigen. Er bekenne, daß er mit vielen von dem ehrenwerthen Mitgliede für Sheffield gemachten Bemerkungen vollkommen übereinstimme, und gegen den Plan der Umwandelung in Renten auf Zeit keine besondere Einwendungen zu machen habe. Es wären aber bereits viele Pläne und viele Versuche ähnlicher Art gemacht worden, bei genauerer Prüfung habe sich indessen immer die Unausführbarkeit derselben ergeben. In der Theorie erschienen sie immer sehr einleuchtend, aber es sey stark die Frage, ob die Ausführung mit Vortheil verbunden seyn würde. Er glaube, es sey besser, den Wohlstand des Landes zu vermehren, und es dadurch in den Stand zu setzen, seine Lasten zu tragen, als des ehrenwerthen Mitgliedes Plan anzunehmen, der den jetzt bestehenden Lasten vorläufig eine Summe von 18 Millionen Pfund Sterling hinzufügen würde. (Herr Buckingham: „Nur 5 Millionen Pfund.") Es sey möglich, fuhr Lord Althorp fort, daß er den Plan des ehrenwerthen Mitgliedes noch nicht genau begriffen habe; aber er könne auch nicht darein willigen, die Lasten des Landes um 5 Millionen Pfund St. zu vermehren. Was die stufenweise Vermögenssteuer betreffe, so stimme er mit dem ehrenwerthen Mitgliede für Oldham (Herrn Cobbett) überein, der dieselbe für nicht viel weniger als Confiscation erklärt habe. Zweifelhaft sey es allerdings noch, ob nicht ein Theil der auf dem Lande lastenden Steuern zweckmäßiger in eine Vermögenssteuer zu verwandeln wäre; aber es würde ihm sehr leid thun, wenn das Parlament den Grundsatz einer stufenweisen Vermögens-Steuer billigte. Er halte es übrigens nicht für nöthig, sich ausführlicher über den Gegenstand auszulassen, den das ehrenwerthe Mitglied wohl mehr deshalb angeregt habe, um dem Hause seine Ansichten auseinander zu setzen, als in der Hoffnung auf ein praktisches Resultat. — Herr Cobbett sagte, er sey einer von denen, die da glaubten, daß das Kind in der Wiege nicht verpflichtet wäre, die Schulden seines Vaters zu bezahlen, und daß noch weit weniger die arbeitenden Klassen dieses Landes verpflichtet wären, eine Schuld zu bezahlen, welche nicht von ihren Vätern, sondern von einem Parlamente eingegangen sey, über welches sie keine Kontrolle gehabt hätten. Mit Bezug auf eine stufenweise Eigenthums-Steuer habe er allerdings, wie der edle Lord angeführt, gesagt, daß dieselbe einer Confiscation gleichkommen würde. Er wolle nicht, daß der Besitzer von tausend Morgen Landes tausendmal so viel bezahlen solle, als der Besitzer von einem Morgen, weil ein solches System das Land bald dahin bringen würde, daß kein gutes Haus mehr gebaut und kein Baum mehr gepflanzt würde. Wenn er sich aber einer stufenweisen Vermögenssteuer widersetze, so müsse er andererseits auch gegen ein System protestiren, welches dem Besitzer eines Morgen Landes eine schwere Last auflege, und den Besitzer von 1000 Morgen fast von jeder Besteuerung frei lasse. Dies sey jetzt so ziemlich der Fall. — Herr D. W. Harvey tadelte den Kanzler der Schatzkammer, daß er nun schon seit geraumer Zeit kein besseres Argument gegen die stufenweise Vermögenssteuer vorzubringen wisse, als die dem ehrenwerthen Mitgliede für Oldham einmal entschlüpfte Aeußerung, daß sie einer Confiscation gleichkomme. Wenn die Ansichten des ehrenwerthen Mitgliedes für Oldham eine solche Autorität wären, so begreife er nicht, warum die Minister nicht andere Aeußerungen desselben besser beherzigten. Er (Herr Harvey) habe sich bisher nicht veranlaßt gefunden, seine Meinung von der Zweckmäßigkeit einer stufenweisen Vermögenssteuer zu ändern. Was sey eine solche Steuer? Ein System, welches alle Leute zwänge, zu den Lasten des Staates im Verhältniß zu ihren Mitteln beizutragen, — weiter nichts. Angenommen, die Steuer würde nach folgendem Verhältniß auferlegt: von 100 Pfd. jährlicher Einkünfte würde 1 Pfd., von 1000 Pfd. 100 Pfd., von 10,000 Pfd. 1000 Pfd. und von 50,000 10,000 Pfd. bezahlt; wie könne man wohl behaupten, daß dies einer Confiscation gleichkomme, und allem Eigenthum ein Ende mache? Behielte nicht Jeder sein Einkommen nach Abzug der Steuer? Einige Personen behaupteten, daß die Reformers mit einem Schwamm über die Nationalschuld zu fahren, und dieselbe mit einem Strich auszulöschen wünschten. Er leugne im Namen aller rechtlichen Radikalen eine solche Absicht. Der öffentliche Kreditor müsse jeden Shilling der Schuld erhalten; und woher solle dieselbe genommen werden? Aus dem Eigenthum des Landes. Es sey thöricht, von der Unsicherheit der öffentlichen Schuld zu sprechen; in dem gegenwärtigen Augenblick stehe keine

Art von Eigenthum so sicher. Die Zinsen der Schuld betrügen 28 Millionen Pfund Sterling; dies sey keine so fürchterliche Summe, wenn man die Sicherheit bedenke, worauf sie sich gründe. Die gegenwärtige Pacht für Häuser und Land, des dazwischen liegenden Eigenthumes gar nicht zu gedenken, belaufe sich auf 40 bis 50 Millionen Pfund Sterling jährlich. Bei diesem Zustand der Dinge habe der Fondsbesitzer nichts zu befürchten. Wenn man dem öffentlichen Gläubiger einen Vergleich vorschlagen wollte, so habe dieser ein Recht, zu sagen: „Beweist mir, daß Eure Einnahmen sich nicht auf 28 Millionen jährlich belaufen, dann will ich Euch Gehör schenken. Ich befinde mich in der Lage eines Pfand-Gläubigers. Ihr habt 800 Millionen von mir geborgt, um Eure Grille, die ruhmwürdige Verfassung in Kirche und Staat zu vertheidigen, durchzusetzen. Zu jener Zeit war Euer Geschrei; „„Möge alles Eigenthum untergehen, wenn nur die Kirche und die Verfassung erhalten wird!““ Ich gratulire Euch nun zu dem Besitz von beiden; Ihr habt allerdings einen etwas theuren Einkauf gemacht; allein Ihr kennt auch seinen unschätzbaren Werth, und wenn Ihr jetzt Eure Schulden nicht bezahlen könnt, so macht es wie andere Pfand-Schuldner — entfernt Euch und setzt mich in Besitz.“ (Hört! und Gelächter.) Nicht die Radikalen, sondern die großen Grund-Eigenthümer wären es, die das Volk gern von dem „Schwamm“ reden hörten; gleichwie die Grundbesitzer in Irland und auch in England das Volk gegen die Zehnten aufgehetzt hätten, um aus deren Abschaffung für sich Vortheil zu ziehen, während sie nicht rechtlich genug gewesen wären, um sich selbst gegen diese Last zu erklären. (Hört, hört!) Der reiche Land-Eigenthümer würde sich über nichts mehr freuen, als wenn er morgen die öffentliche Schuld auslöschen könnte; aber er hoffe, daß Englands Radikale sie zwingen würden, die Verpflichtungen gegen ihre Gläubiger zu erfüllen. (Beifall.) Die Zeitungen sprächen alltäglich von Schiffsladungen von Auswanderern, die armuthshalber das Land verließen, und in fernen Ländern eine bessere Existenz zu finden hofften. Die Lords und die Grundbesitzer möchten ein Gleiches thun, wenn sie behaupteten, den öffentlichen Gläubiger nicht befriedigen zu können; sie möchten auswandern und die Juden und Pfandgläubiger von ihren Gütern, Abteien und Schlössern Besitz ergreifen lassen. (Beifall und Gelächter.) Er protestire ein für allemal gegen die unwürdige Anschuldigung, daß die Radikalen sich der öffentlichen Schuld zu entledigen wünschten. So lange für einen einzigen Shilling Eigenthum im Lande sey, habe der Fondsbesitzer Anspruch darauf. Dies sey die wahre Rechtlichkeit. (Beifall und Gelächter.) — Herr Hume sprach sich entschieden gegen das jetzige Besteuerungs-System aus, welches, wie er sagte, von den arbeitenden Klassen vier Fünftel der ganzen öffentlichen Einnahme erpresse. Ein Tagelöhner werde auf 50 bis 60 pCt. besteuert, während Jemand, der eine jährliche Einnahme von 20,000 Pfund Sterling besitze, kaum 15 pCt. bezahle. Es müsse nothwendig ein neues System eingeführt werden, wodurch die Lasten mehr auf das feste Eigenthum, und weniger auf den um Existenz kämpfenden Gewerbfleiß ruheten. Der Oberst Evans bemerkte, daß immer, wenn von einer stufenweisen Steuer zum Nachtheil des Reichen die Rede sey, der edle Lord dies eine Beraubung nenne; wenn aber die stufenweise Steuer, wie z. B. bei der Haus- und Fenstersteuer, die mittleren und ärmeren Klassen vorzugsweise treffe, dann werde das ganz natürlich gefunden. Der Major Beauclerc sagte, er wisse nicht, wie so manche ehrenwerthe Mitglieder es wagen würden, nach den schmählichen Thaten der gegenwärtigen Session ihren Konstituenten wieder unter die Augen zu treten. Auf den Wahlgerüsten wären sie sehr verschwenderisch mit Ersparungs-Versprechungen gewesen; aber jetzt nach 5 Monaten endlosen Geschwätzes sey nichts geschehen, um die ungeheuren Lasten zu erleichtern, welche die Industrie des Landes niederdrückten. Das Haus schritt hierauf zur Abstimmung, welche folgendes Resultat ergab:

Für den Antrag des Herrn Buckingham	38 Stimmen.
Gegen denselben	57 Stimmen.
Majorität	19 Stimmen.

London, vom 2. Juli. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses überreichte Lord Suffield eine Petition der Einwohner von Hull zu Gunsten der Polen und fügte hinzu, daß er zwar jetzt, wo dem Parlament so viele wichtigere Angelegenheiten vorlägen, die Minister nicht mit weiteren Bemerkungen über diesen Gegenstand behelligen wolle, daß er jedoch hoffe, sie würden die Sache nicht außer Acht lassen. Der Herzog von Wellington machte sodann verschiedene auf Ostindien bezügliche und mit der Erneuerung des Freibriefs der Ostindischen Compagnie in Verbindung stehende finanzielle Motionen, die zum Druck verordnet wurden, worauf sich das Haus vertagte.

Der Times geben die Berathungen im Parlamente über die Bank-Angelegenheiten zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Die zweite Resolution des Lord Althorp — Die Noten der Bank von England zu einem gesetzlichen Zahlungsmittel zu machen — erregt täglich mehr Besorgniß und Widerstand. Die große Majorität des Volkes ist entschieden feindlich gegen jede Maßregel gestimmt, welche auch nur im entferntesten darauf abzielen würde, die Valuta zu entwerthen, und nichts als die schnellste und leichteste Umsetzbarkeit des Bank-Papiers in die kurrente Münzsorte des Landes kann ersteres auf dem Werth der letzteren erhalten. Lord Althorp und die Unterstützer seines Planes sind mit uns über diesen Punkt vollkommen einverstanden; aber sie behaupten, daß die Leichtigkeit, Gold für Noten zu erhalten, hinlänglich gesichert ist, wenn man die Zah-

lung in der Bank selbst erhalten kann. Die Frequenz und Schnelligkeit der Verbindungen zwischen der Hauptstadt und allen Theilen des Landes sey so groß, behaupten sie, daß man die Einsendung der Noten nach London keine Inkonvenienz nennen könne. Außerdem beständen in den Provinzen bereits ein Dutzend Töchter-Banken, welche den Umtausch der Noten gegen Gold erleichtern würden. Auch hätten die Land-Banken in der Regel Agenten in London, und könnten so ihre Kunden leicht in Besitz des Goldes setzen. Diese Argumente sind allerdings bedeutend; aber schon die Nothwendigkeit, dieselben aufstellen zu müssen, beweist, daß eine unbehagliche Besorgniß besteht, daß die unverzügliche Umsetzbarkeit der Noten in Gold durch die vorgeschlagene Maßregel gefährdet wird. Wäre dies der Fall, so würde eine Entwerthung bis zum Betrage der Summe, welche zur Bezahlung der Agentur für das Anschaffen des Goldes erforderlich ist, nothwendig eintreten, wenn auch keine Krisis vorhanden ist, und wenn auch in die Zahlungs-Fähigkeit der Bank nicht der mindeste Zweifel gesetzt wird. Wenn man die Land-Banken der Verpflichtung enthebt, Gold für ihre Noten zu zahlen, muß das nicht die Folge haben, die Circulation des Goldes auf ihr Minimum zu beschränken? Wir haben hundertmal gesagt, daß Ein-Pfund-Noten und Sovereigns, oder Papier und Gold von gleicher Benennung, nicht zusammen cirkuliren können, und würden nicht die Land-Banken aus denselben Gründen der Wohlfeilheit und Bequemlichkeit lieber Haufen von Noten, als Säcke voll Gold kommen lassen? Daraus würde Schwierigkeit bei dem Wechseln im gewöhnlichen Verkehr entstehen, und entweder mehr Silber oder die Ausgabe kleinerer Noten verlangt werden. Diese Schwierigkeit könnte bis zu einer gewissen Ausdehnung vermieden, wenn auch nicht ganz gehoben werden, wenn man die Summe, für welche Bank-Noten als ein gesetzliches Zahlungsmittel gelten darf, auf 10 oder 20 Pfund erhöhte. Die dann den Land-Banken bewilligte Erleichterung würde wenig oder keinen Einfluß auf die Gold-Circulation haben, da man für alle kleinere Noten sofort Zahlung in Gold erlangen könnte. — Seit obige Bemerkungen geschrieben wurden, erfahren wir, daß Lord Althorp den Punkt, welchen wir bekämpften, bis zu einer gewissen Ausdehnung aufgegeben, und die Bestimmung, daß Bank-Noten ein gesetzliches Zahlungsmittel seyn sollen, auf Summen über 5 Pfd. beschränkt hat. Wir wünschten, daß der edle Lord unsern schon früher ertheilten Rath, das Minimum auf 10 Pfd. festzusetzen, befolgt hätte; denn da man statt 5 Pfund-Noten wahrscheinlich 5 Guineen-Noten ausgeben wird, so dürfte durch die vorgeschlagene Verbesserung wenig gewonnen werden. Unserer Ueberzeugung nach, wäre es das Beste, die ganze Klausel fallen zu lassen."

Der Graf von Fitzwilliam ist von dem Birminghamer Verein ersucht worden, eine Bittschrift um Entlassung der Minister an Se. Majestät zu überreichen, hat es aber abgelehnt; in Folge dessen hat ihn dieser Verein für einen „eingefleischten Wigh" erklärt.

Aus den Listen über die Schuld-Gefangenen ergiebt sich, daß im Jahre 1832 in England und Wales 16,470 Personen Schulden halber verhaftet wurden; davon sorgten 4093 selbst für ihren Unterhalt, und die anderen drei Viertheile waren so arm, daß sie umsonst verpflegt werden mußten. Von den im Jahre 1831 Schulden halber Verhafteten waren 25 pCt. wegen einer Schuld von weniger als 20 Pfund, und über 45 pCt. wegen einer Schuld von weniger als 30 Pfd. in Haft gesetzt worden.

Im Leeds Mercury liest man: „Es ist kaum ein Jahr her, als man noch allgemein glaubte, daß der westliche Distrikt der Grafschaft York mit Manufakturen und Maschinen überfüllt sey; in diesem Jahre aber hat sich die Sache gänzlich geändert; wir haben jetzt weder Maschinen noch Fabriken genug, um die verlangte Arbeit zu schaffen; daher sehen wir überall ungeheure Manufakturen bauen und sogar Klage darüber führen, daß es an Händen fehle, um die gewünschten Fabrikate anzufertigen. Wir gehören wahrlich nicht zu den Unglücks-Propheten, selbst in schlechten Zeiten nicht; aber wir empfehlen doch diejenige Vorsicht, welche bei Fabrik-Unternehmungen, wenn ein lebhafter Handel dazu anspornt, stets anzurathen ist. Die letzte reichliche Ernte hat starke Nachfrage nach Fabrikaten veranlaßt; eine kärgliche oder schlechte Ernte würde bei unseren jetzigen Korn-Gesetzen das Gegentheil zur Folge haben. Wem dies nicht klar ist, der hat den engen Zusammenhang noch nicht beobachtet, der zwischen dem Mehr- oder Minder-Ertrag der Felder und der stärkeren oder geringeren Nachfrage nach den Erzeugnissen des Webstuhls obwaltet."

Vorigen Mittwoch wurde dem Baronet Sir Rich. Vyvyan zu Bristol ein Diner gegeben und eine Tabatière zum Geschenk überreicht, auf der sich folgende Inschrift befindet: „Diese Dose wurde aus einem Stück von einem eichenen Balken verfertigt, den man unter den Trümmern des ehemaligen Zollhauses in Bristol ausgrub, welches nebst zwei Seiten des Königin-Platzes und anderem Eigenthum in verschiedenen Theilen der Stadt, 100,000 Pfund an Werth, in der Nacht vom 30. October 1831 von einem zügellosen Pöbelhaufen unter dem Einfluß der durch das Losungswort „Reform" aufgeregten Leidenschaften durch Feuer zerstört wurde, und sie möge als eine traurige Erinnerung an jenes Ereigniß aufbewahrt werden, so wie zur Warnung vor den Gefahren, denen ein Staat immer ausgesetzt seyn muß, wenn parteisüchtige Demagogen die Mittel finden, das Volk auf ihre Seite zu bringen, und wenn sie ihm Unzufriedenheit mit dem Standpunkt im Leben, auf welchen die Vorsehung es gestellt hat, einzuflößen wissen."

In der Versammlung der Freunde der Afrikanischen Kolonisirung und der Abschaffung des Sklaven-Handels, welche neulich unter dem Vorsitz des Lord Bexley stattfand, sagte Herr Cresson, der Stifter der zu ähnlichen Zwecken in Amerika gebildeten Gesellschaft, unter Anderem, daß die Absicht dieser Versammlung darauf gerichtet sey, zu untersuchen, was wohl geschehen könne, um den Zustand der Afrikanischen Neger zu verbessern. Er bezog sich auf die Neger-Kolonie in Liberia, und bemerkte, daß monatlich in der Regel 35 Schiffe zwischen diesem Ort einerseits und Großbritannien und Amerika andererseits Handel trieben. „Seit der Begründung der Gesellschaft", fuhr der Redner fort, „sind schon mehrere Sklaven-Faktoreien eingegangen, und ihre Zahl nehme immer mehr ab. Die Einwohner der Neger-Dörfer sind durch die Nähe der Kolonie zur Bebauung des Bodens aufgemuntert worden, und da sie einen Markt bei der Hand haben, auf dem sie sich mit Bedürfnissen versehen können, ist es ihnen möglich geworden, in der Civilisation schon bedeutend vorzuschreiten; dazu kömmt noch, daß sie in den Wahrheiten der christlichen Religion unterrichtet werden. Die Bewohner eines ausgedehnten Landstrichs in der Nähe der Niederlassung, die sich im Jahre 1822 weigerten, den Sklaven-Handel aufzugeben, sind jetzt von selbst mit dem Anerbieten aufgetreten, daß sie den größeren Theil dieses Handels fahren lassen wollten, wenn sie eine Niederlassung auf der Küste erhalten könnten. Es fehlt in der That nichts weiter, um das große Ziel zu erreichen, welches sich die Amerikanische Gesellschaft vorgestreckt hat, als daß ihre Mittel sich vergrößern, und in dieser Hinsicht wendet sie sich an das Brittische Publikum, damit es ihren löblichen Zweck unterstütze. Der Sklaven-Handel wird noch immer in furchtbarer Ausdehnung betrieben. Zwischen Liberia und Sierra Leone liegt ein Küstenstrich von 250 Meilen Länge, und wenn auf diesem die vorgeschlagenen Kolonieen gegründet würden, so könnten bald die Mündungen der großen Ströme, durch die allein dieser Handel geht, geschlossen werden. Die Eingeborenen am Kap Mesurado wollen einen bedeutenden Strich Landes abtreten, auf welchem für etwa 2000 Pfund Kosten an 200 civilisirte Neger aus Amerika angesiedelt werden könnten. Dieser Plan würde nicht nur den abscheulichen Handel ausrotten, sondern auch England den Aufwand an Menschen und Geld ersparen, den es jetzt machen muß, um den Sklaven-Handel zu verhindern, und Englands Handel würde sehr gewinnen, wenn die Kräfte der Eingeborenen auf den Anbau von Produkten zur Ausfuhr verwendet und Brittische Waaren dagegen ausgetauscht würden." Die Herren Hawes, Potter, Crawford, Capitain M'Conochie und Dr. Kenney brachten hierauf mehrere Resolutionen in Antrag, wodurch der vorgeschlagene Plan für angemessen erklärt wird, und es wurde sodann ein Comité ernannt, um die nöthigen Anstalten zu einer unter dem Vorsitz Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Sussex zu haltenden General-Versammlung zu treffen.

Den letzten Nachrichten aus Veracruz zufolge, die bis zum 9. Mai reichen, waren in Mexiko Herr Bocanga zum Finanz-Minister und Herr Garcia zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Der Kongreß hatte 4 Ex-Minister in Anklagestand versetzt; zwei davon, Alaman und Facio, hatten die Flucht ergriffen. Santana wurde am 8. Mai in der Hauptstadt Mexiko erwartet. Die höheren Klassen schienen fast überall sich für ihn erklären zu wollen. Mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika war eine Unterhandlung wegen genauerer Bezeichnung der Gränzlinie in der Provinz Texas im Gange.

Die Preuß. Staats-Zeitung berichtet aus London vom 2. Juli: „Besonderes Merkwürdiges ist hier seit einiger Zeit, so wie überhaupt in der politischen Welt nicht vorgefallen; die Nachrichten aus allen Fabrik-Gegenden sind günstig, und Alle, die arbeiten wollen, sind auch mit leidlichem Lohn beschäftigt. Dabei erhält das zur rechten Zeit eingetretene Regenwetter die Getreide-Preise auf einer so niedrigen Stufe, daß nirgends Mangel empfunden werden kann. Dies wirkt denn natürlich so heilsam auf die Gemüther zurück, daß die Verhetzer des Volks größtentheils tauben Ohren predigen, und die politischen Vereine von selbst zerfallen, und dies war wohl auch die Haupt-Ursache, weshalb das Volk den heftigen Aufforderungen der Times und anderer ministeriellen Journale, das Verfahren des Oberhauses mit Hinsicht auf die Portugiesischen Angelegenheiten zu rügen, so wenig Gehör gab, obgleich auch wohl die Unzufriedenheit mit den Ministern das ihrige dazu beigetragen haben mag. Daß die Whigs nicht so weit mit der Umgestaltung der Verfassung und öffentlichen Institute gehen mögen, als sie in der Opposition hatten hoffen lassen, würde der denkende Theil der Nation ihnen gern verzeihen, ja viele würden es ihnen gedankt haben. Daß sie aber die Nation so um alle Aussicht der materiellen Erleichterungen getäuscht, selbst in der so billigen, der Erleichterung der Steuern, verstimmt selbst die Gemäßigten. Im Laufe der vergangenen Woche haben die Minister wieder mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Im Oberhause zeigte sich eine starke Opposition gegen die Bill des Lord-Kanzlers für die Gründung von Provinzial-Gerichtshöfen; der Herzog von Wellington hatte jedoch die sehr richtige Einsicht, daß ein Sieg über sie bei einer so populairen Maßregel, welche am Ende doch der Aristokratie weder nutzen noch schaden kann, nur zum Vortheil der Minister ausschlagen könnte. Daher fand man es für gut, sich bei der Abstimmung zu entfernen; und da ungefähr 25 Tories seinem Beispiele folgten, so blieb die Mehrheit auf der Seite der Minister. Auf der anderen Seite aber widersetzte er sich aus aller

Macht dem ministeriellen Neger-Emancipations-Plan, als voreilig, unreif für das Mutterland, kostspielig, und für alle Theile gefährlich; doch hielten es die Tories im Ganzen nicht für gerathen, sich dem Plane zu widersetzen, und die Vorschläge wurden demnach, ohne Veränderung, angenommen. Eine Bittschrift der Synode der Schottischen Kirche gegen den in Irland eingeführten Unterrichts-Plan, welche im Oberhause eingereicht wurde, hatte keine weiteren Resultate. — Im Unterhause wurde die Irländisch Kirchen-Reformbill endlich durch den Ausschuß gebracht, aber nicht, ohne daß die Minister auf der einen Seite die bittersten Vorwürfe von den Liberalen hören mußten über die Hintansetzung ihrer eigenen Grundsätze zum Vortheile der Tories, und auf der anderen von den Tories beinahe als Kirchen-Räuber verschrieen wurden. Dabei kam es zu zwei Abstimmungen, wobei sie aber jedesmal Sieger blieben, einmal durch den Beistand der Tories gegen die Liberalen, und das andere Mal dnrch den der Liberalen gegen die Tories. — Die Bill für die Emancipation der Juden ist durch den Anschuß gegangen und soll nächsten Mittwoch zum dritten Male verlesen werden. — Mit den Beschlüssen für die Erneuerung des Bank-Privilegiums hat man, jedoch nicht ohne Widerstand, Fortschritte gemacht. Auch wird der Widerstand dagegen außer dem Hause täglich größer; weshalb die Minister sich denn doch am Ende genöthigt sehen dürften, die Bill bis zum künftigen Jahre zu verschieben, obwohl sie für jetzt entschlossen scheinen, dieselbe ohne Zeitverlust durchs Parlament zu treiben, und das Unterhaus wenigstens keine Lust zeigt, ihnen dabei hinderlich zu seyn. — Gestern hatte ein Antrag auf die Abschaffung des Peitschens bei den Truppen im Unterhause gemacht werden sollen; aber auf die Erklärung eines Ministers, daß die Regierung bereits den Befehl gegeben, diese Strafe nur auf solche Verbrechen zu beschränken, worauf selbst Herr Hume sie beschränkt sehen wollte, wurde die Sache nicht weiter aufgenommen. — General Bourmont ist wirklich mit einem bedeutenden Stab hier angekommen, um sich zur Uebernahme des Befehls über Dom Miguels Truppen nach Portugal zu begeben, und dies in dem Augenblick, wo Solignac Dom Pedros Dienst verlassen, wie man sagt, weil dieser ihn nicht wollte gegen Lissabon vordringen lassen. Dieser angebliche Grund stimmt jedoch keineswegs mit der Nachricht überein, daß der neue Admiral der Pedroisten mit 3500 Mann meistentheils Engländern und Franzosen am Bord südwerts gesegelt seyn soll, wie es scheint, um in der Nähe der Hauptstadt eine Landung zu versuchen."

Schweiz.

Ein Schreiben aus Bern vom 21. Juni erzählt: Vorgestern früh um 2½ Uhr kam ein gut gekleideter Mann, der Französisch sprach, an das Aarberger Thor, gab sich für den Französischen Gesandten aus und bat, daß man die Thore für seinen Wagen, der nachkomme, öffnen möchte. Die höflichen Manieren der angeblichen Excellenz und der herankommende Wagen täuschten die Wache, die Thore flogen auf und der Repräsentant Frankreichs fuhr hinaus, nachdem er vorher aufs Herablassendste Abschied genommen. Bald darauf erfuhr man aber, daß es Hauptmann Wyttenbach, Adjutant des als Verschwörer verhafteten Obersten Lentulus, gewesen, der als Mitschuldiger der September-Verschwörung in Haft war, sich aber mittelst Durchsägung der Gitter seines Gefängnisses in Freiheit setzte.

Griechenland.

Nauplia, vom 12. Juni. — Hier sind folgende Dekrete publicirt worden:

I. Ueber die Kommission zur Organisation der Schulen. „Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland. Wir haben beschlossen, eine Kommission einzusetzen, damit Wir den wahren Stand des öffentlichen Unterrichts kennen lernen, und damit sie Uns Anträge über die zweckmäßigen Mittel stelle zur Verbesserung desselben und namentlich zur Errichtung von Volksschulen, Hellenischen Schulen, Gymnasien und einer Universität, desgleichen einen ausführlichen Plan über diesen für die Zukunft von Griechenland wichtigen Gegenstand vorlege. Zu Mitgliedern dieser Kommission ernennen Wir die Herren Konstantin Dr. Schinas, Anast. Polyzoides, J. Kokonis, Alex. Souzzos, J. Benthylos, Dr. Franz. Den Vorsitz derselben wird der Minister des öffentlichen Unterrichts und der Kirche führen, in seiner Abwesenheit Herr K. Schinas. Alle Mitglieder sollen alsobald von ihrer Ernennung unterrichtet und aufgefordert werden, sich ohne Säumniß in Nauplia einzufinden, um ihre Arbeiten zu beginnen. Nauplia, den 22. März (3. April) 1833.

Die Regentschaft rc."

II. Dekret über Einsetzung einer Kommission zur Erforschung des Zustandes der Griechischen Kirche und der Klöster. „Otto rc. Wir haben beschlossen eine Kommission einzusetzen, die den Zustand der Hellenischen Kirche und der Klöster genau erforschen und Uns Vorschläge machen soll über die Mittel zur Verbesserung der Lage der Kirche, nämlich über die Organisation des höhern und niedern Klerus und die Errichtung einer beständigen Synode für kirchliche Gegenstände, und die Uns über diesen wichtigen Gegenstand einen ausführlichen Plan vorlegen soll. Als Mitglieder dieser Kommission bestimmen Wir: Panutzos Notaras, Ignatios, Bischof von Adamiria, Paisios, Bischoff von Eleia und Vikar von Messenien, Theokletos Pharmakides, Priester und Ephoros der Unterrichts-Anstalt in Aegina, Skerletos Dr. Byzantinos und Konstantin Dr. Schinas. Den Vorsitz führt der Minister der kirchlichen Angelegenheiten."

Beylage zu No. 162 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. Juli 1833.

Griechenland.

Die Minerva enthält einen ausführlichen Aufsatz über die Einkünfte von Griechenland. Es wird bemerkt, daß dieselben nie über 6 Mill. Drachmen betragen haben; da aber der Staat von allen Erzeugnissen wenigstens den zehnten, von den auf öffentlichen Gründen gewachsenen sogar den vierten Theil empfange, so könne man, die tägliche Mannesnahrung nur zu 40 Lepta angenommen, den jährlichen Verbrauch an Nahrung auf 177,120,000 Drachmen anschlagen, von denen der Zehnte allein 11,710,000 Drachmen mache, ungerechnet die indirecten Einkünfte. Der Grund der geringen Einnahme des Schatzes wird in der fehlerhaften und lästigen Erhebung gesucht, die, wie bekannt, durch Zehntpächter geschieht, welche außer ihren Auslagen und Zinsen noch auf 50 pCt. Gewinn ausgehen. — Dieselbe Zeitung enthält folgende Nachricht über den Widerstand der unregelmäßigen Truppen aus Argos, wo der Mittelpunkt und gleichsam das Hauptquartier der Kolokotronisch-Kalergischen Faction ist. Die Soldaten sandten eine Adresse an die Regierung und begehrten Zurücknahme mehrerer Punkte. Sie wurde von 200 Unbewaffneten nach Nauplia gebracht. „Die Regierung, welche sah, daß Menschen, die an Verwirrungen und Ränke gewohnt sind, ihr Spiel von Neuem begannen, und jene schlichten Leute irre führten, schickte sogleich eine Abtheilung Königl. Baierscher Truppen mit drei Kanonen dahin ab, um die Königl. Verordnungen bei Kraft zu erhalten. Diese Maßregel hatte den erwünschten Erfolg. Die Soldaten nahmen ihre Pässe und begaben sich auf die ihnen angewiesenen Sammelplätze. Sieben, welche man als Ruhestörer ansah, wurden gefänglich hier eingebracht und der Untersuchung unterworfen."

Ein Brief aus Ancona in Französischen Blättern vom 21. Juni meldet: „Die Nachrichten von dem schrecklichen Ereigniß zu Arta bestätigen sich; dasselbe ist leider noch viel fürchterlicher als es Anfangs geschildert worden war. Der Griechische Pope und der Englische Consul sind als Geißeln in die Berge geschleppt worden, und Niemand weiß, was ihr Schicksal seyn wird. Die Bande soll ähnliche Excesse in mehreren anderen Orten unweit Arta begangen haben. Besonders übel sind die Commissarien behandelt worden, welche die neuen Grenzen abzustecken haben. In dem Augenblicke, wo die Griechische Regierung davon unterrichtet wurde, sandte sie sogleich Detachements Griechischer und Baierscher Truppen zur Besetzung der Grenzen aus.

Nordamerikanische Freistaaten.

New York, vom 10. Juni. — Der Präsident General Jackson ist auf einer Reise durch die östlichen Staaten von Nordamerika begriffen und wird übermorgen in hiesiger Stadt erwartet. Der Gemeinde-Rath hat bereits die nöthigen Anordnungen zum gebührenden Empfange des Regierungs-Chefs getroffen.

Durch die letzten Ueberschwemmungen im Staat Virginien wurde großer Schaden angerichtet; man schätzt denselben auf 1 Million Dollars.

Die Cholera herrscht wieder mit großer Heftigkeit in New-Orleans, Wheeling, Maysville, St. Louis und anderen Staaten bis an den Mississippi.

Aus mehreren Gegenden in den Vereinigten Staaten wird gemeldet, daß überall große Dürre herrsche, und daß viele Waldbrände stattfänden; das Vieh fällt sogar hin und wider in Folge der großen Hitze; dabei weht gewöhnlich noch ein austrocknender Wind, und es regnet äußerst selten. Durch einen Waldbrand in der Nähe von Pottsville wurde zugleich eine Strecke von 150 Ellen der Mill-Creek-Eisenbahn zerstört.

Lissa, im Großherzogthum Posen, den 7. Juli.

Heute war für uns einer der wichtigsten Tage, die wir je zu feiern Veranlassung hatten.

Durch die von Sr. Majestät dem Könige der hiesigen Stadt Allergnädigst verliehene revidirte Städte-Ordnung, ist dieselbe auch in diejenige Reihe der Städte versetzt worden, die sich zu ihrer Selbstständigkeit Glück zu wünschen haben. Ueber dieses Allerhöchste Geschenk und die damit verbundene landesväterliche Huld und Gnade, war die Freude allgemein und die Gemüther vom tiefsten Dankgefühl ergriffen. Die Stadtverordneten, deren Wahl vorher stattgefunden hatte, und der eine Feier in der evangelischen Kreutzkirche veranging, woselbst nach Absingung eines passenden Liedes mit Musik, zuerst der Hr. Prediger Schiedewitz an der hiesigen evangel. Johanniskirche vor dem Altar, dann der Hr. Superintendent Gerlach aus Fraustadt auf Ansuchen des hiesigen Pastor primarius und Superintendenten Hr. Polluge, welcher seiner Körperschwäche wegen, abgehalten wurde, selbst aufzutreten, auf der Kanzel eine dieser Feierlichkeit angemessene Rede abgehalten, und hiernächst durch den Prediger Hr. Winkler die Liturgie und der Segen gesprochen war, richteten die Wahl der neuen Magistrats-Mitglieder auf solche Männer, die theils schon durch vieljährige Amtsbekleidung, theils aber durch Verhältnisse und Einsicht zu den vollkommensten Erwartungen berechtigen.

Zur feierlichen Einführung und Verpflichtung dieser neuen Magistrats-Mitglieder, war nun der heutige Tag bestimmt. Es versammelten sich nach 9 Uhr früh die Magistrats-Beamten, die Stadtverordneten und die ganze Bürgerschaft auf dem Rathhause und empfingen um 10 Uhr im großen Rathhaussaale, woselbst das zu

diesem Feste von einem von hier gebürtigen sich gegenwärtig in Berlin bildenden Künstler eigends gefertigte vortrefflich gelungene Bildniß Sr. Majestät bekränzt aufgestellt war, den Königl. Commissarius Hrn. Regierungsrath v. Minutoli und Sr. Durchl. den hiesigen Grundherrn, Hrn. Fürsten Ordinat v. Sulkowski, so wie die zu dieser Feierlichkeit eingeladenen hohen Militair- und Civil-Beamten, nicht minder die Geistlichkeit. Von hier setzte sich der Zug in der, durch ein herausgegebenes Programm bezeichneten, Ordnung mit Musik und Fahnen der hiesigen Schützengilde, unter Vortragung der Städte-Ordnung, nach der katholischen Parochial-Kirche in Bewegung, an deren Eingange eine Ehrenpforte von grünem Laube errichtet war. Nachdem die Angekommenen ihre Plätze eingenommen, wurde vom Hrn. Probst Kazubski eine Messe unter Musikaufführung abgehalten, dann hielt der Kaplan und Religionslehrer Hr. Tyc eine auf diese Feier bezügliche Rede, mit Gebet für den König, und hiernächst wurde der Ambrosianische Lobgesang mit Salvum fac Regem nostrum ꝛc. unter Pauken und Trompeten abgesungen. Hierauf begab sich die Versammlung in demselben Zuge wie vorher nach dem Rathhause zurück. Hier eröffnete der Königl. Commissarius Hr. Regierungsrath v. Minutoli den feierlichen Inaugurations-Act mit einer schönen Rede, worin die Wichtigkeit und hohe Bedeutung des heutigen Bürgerfestes hervorgehoben und demnächst die neugewählten Magistratsglieder verpflichtet, und ihnen die Bestallungen ausgehändigt wurden. Hierauf hielt der Hr. Bürgermeister Thielmann und dann der Präses der Stadtverordneten Hr. Sattlermeister Walther Namens der Stadt und Bürgerschaft eine Rede, durch welche die Gefühle und Gesinnungen der Dankbarkeit für die Verleihung der Städte-Ordnung an den Tag gelegt wurden. Zugleich überreichte der Hr. Bürgermeister Thielmann dem Königl. Commissarius Hrn. Regierungsrath v. Minutoli als Beweis unsrer Dankbarkeit für die gehabte Mühwaltung bei dem Einführungsgeschäft, das Document des Ehrenbürgerrechts hiesiger Stadt, welches derselbe anzunehmen die Güte hatten, und da der Herr Ober-Präsident durch eine nothwendige Reise verhindert worden ist, an dieser Festlichkeit persönlich Theil zu nehmen, so wurde zugleich der Herr Regierungs-Rath v. Minutoli gebeten, auch das für gedachten Herrn Ober-Präsidenten ausgefertigte Ehrenbürgerrecht zu übernehmen und Hochdenselben Namens der hiesigen Stadt überreichen zu wollen, welche Bitte angenommen wurde. Darauf schloß Se. Durchlaucht der Herr Fürst v. Sulkowski den feierlichen Einführungsakt mit einer kurzen Anrede, worin Sie Ihre Theilnahme an dem heutigen Akt herzlich an den Tag legten und Ihr unwandelbares Wohlwollen der Stadt zusicherten. Am Nachmittage versammelten sich viele Bürger im Hôtel de Pologne zu einem frohen Festmahle, das der Herr Fürst v. Sulkowski, der Königl. Commissarius, die Geistlichkeit und die hohen Militair- und Civil-Beamten mit ihrer Gegenwart beehrten. Die schön gewählten, unter dem Donner der Geschütze ausgebrachten Toaste auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz, des Herrn Fürsten v. Sulkowski, des Königl. Commissarius und der hiesigen Stadt und Bürgerschaft ꝛc. und mehrere vom Lehrer am hiesigen Gymnasium Herrn Matern gedichtete Festlieder verherrlichten das Fest. Den Beschluß machte ein im gedachten Hotel veranstalteter Ball, welcher, nachdem die aus freier Entschließung hervorgegangene Erleuchtung der hiesigen Stadt beansichtigt worden, so zahlreiche Theilnehmer hatte, daß solche die dazu dienenden geräumigen Gelasse kaum aufzunehmen vermochten.

Miscellen

Das Gewitter am 2. Juli hat besonders im Toster Kreise vielen Schaden angerichtet. In dem Forsten von Tworog hat es über zwanzigtausend Stämme schlagbares Nadelholz umgeworfen, und die Meisten entwurzelt.

Vor Kurzem ist in Aachen ein Hund angekommen, der, wie alle Berichte einstimmig sagen, den bekannten Munito bei Weitem übertrifft. Der neue Nebenbuhler des letztern, Namens Scipio, hat in den meisten Städten von Nordamerika seine Kunst gezeigt, und überall Bewunderung erregt; er kennt die großen Männer in allen Fächern, alle Lettern, die meisten Sprachen, buchstabirt Griechisch, Lateinisch, Französisch, Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch, übersetzt aus den beiden ersten und den vier letzten Sprachen in das Französische, corrigirt im Französischen die Sprachfehler ꝛc. ꝛc. Außerdem versteht er sich auf Arithmetik, Geometrie, Astronomie, er citirt aus der Geschichte, bezeichnet die Stunden, unterscheidet die Metalle, Farben, kurz verrichtet so viel Wunderdinge, daß sie die Neugierde des Publikums in Anspruch nehmen, und dem Eigenthümer dieses Thiers, das im Theater seine Künste zeigen wird, zahlreichen Besuch schaffen müssen.

Der Englische Reisende, Capitain Owen, der so eben seinen Reisebericht über die nähere Erforschung der Küsten von Afrika, Arabien und Madagascar öffentlich bekannt gemacht hat, erzählt Folgendes über einen Afrikanischen Häuptling, der bei einem nächtlichen Angriff auf das Englische Lager in die Hände der Feinde fiel. Rund um seinen Kopf, hart über den Augen, trug er eine Binde von Pelzwerk, die einem Fuchsschwanz in Form und Farbe nicht unähnlich und sehr sauber frisirt und geglättet war. Das Haar war unter diesem Kopfputz zurückgekämmt, über denselben fiel es aber in seiner natürlichen Länge zurück. Auf dem oberen Theil seines Kopfes war eine Stelle kahl geschoren, ganz nach der Art der Tonsur unserer Mönche. Um dieselbe herum war ein Ring von geflochtenen Hautstriemen an das

krause Haar befestigt, welches so stark und dicht war, daß es einem Säbelhiebe ganz gut widerstehen konnte. Eine einzige Vogelfeder, als Zeichen seines Standes, schmückte seinen Kopfputz. Um seine Stirne, ganz nahe über den Augenbraunen, trug er eine Schnur weißer Korallen, einen ähnlichen Schmuck an der Nase. Unter dem Kinn zeigte sich ein Busch langer krauser Haare, der wie der Bart eines Patriarchen bis auf die Brust hing. Seine Ohrlappen waren aufgeschlitzt und gegen 4 Zoll lang, aber ohne Ohrringe. Beide Arme waren bis zum Ellenbogen stark mit Haaren bedeckt. Rund um seinen Leib trug er zwei Schnüre, an denen Streifen von Pelzwerk hingen, die mit Meerkatzenschwänzen viel Aehnlichkeit hatten. Die obere Schnur war unter den Armen befestigt, und die Gehänge daran 12 Zoll lang und sehr gleichmäßig unten abgestutzt. Die untere fing da an, wo die obere aufhörte, und reichte bis zum Knie herab. Beide glichen der Schürze eines Bergschotten. Um die Gelenke trug er metallene Ringe und Spangen. Sein Schild war von der Haut eines Büffelochsen gemacht, 5 Fuß lang und 3½ Fuß breit, und zwei Spieße, einer zum Stoßen, der andere zum Werfen, daran befestigt. Aus dieser Beschreibung dieses Häuptlings, Chinchingany mit Namen, wird man leicht die Tracht seiner übrigen Landsleute abnehmen können.

In der „Geschichte der Restauration", für deren Verfasser man den ehemaligen Minister Decazes hält, wird in dem eben erschienenen 6ten Bande folgende Anekdote erzählt: Als einst zu St. Denis unter dem Ruf: „Es lebe der König! (Ludwig XVIII.) ein Mann aus dem Volke auch den erschallen ließ: „Es lebe das Schwein!" ließ der Staatsprokurator den Urheber desselben wegen aufrührerischen Geschrei's gerichtlich verfolgen. Da nun der Justizminister dem Könige die Nachricht hievon hinterbrachte, sagte Ludwig XVIII.: Und Sie haben einen Beamten nicht abgesetzt, der glauben konnte, daß sich das Geschrei „es lebe das Schwein!" auf mich beziehe?

Am 26. Juni zerstörte ein furchtbares Gewitter die Weinberge und Kornfelder mehrerer in der Nähe von Troyes belegener Dörfer. — Im Bezirk von Havre will man eine Erderschütterung bemerkt haben, die jedoch von mehreren Personen bezweifelt wird, indem der geologische Zustand dieser Provinz dergleichen Ereignisse nicht wahrscheinlich macht.

Aus einem Pfund Baumwolle konnte man sonst höchstens einen Faden von 180 Ellen Länge spinnen; jetzt mittelst der Anwendung des Dampfes, gewinnt man daraus einen 167 (Englische) Meilen langen Faden.

Verbindungs-Anzeigen.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Marie mit dem Kaufmann und Hütten-Inspector Heinrich Treutler zu Waldenburg, zeige Verwandten und Freunden ich hiermit ergebenst an.

Breslau den 12. Juli 1833.

Scholz, Königl. Regierungs-Secretair.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Marie Treutler, geb. Scholz.
Heinrich Treutler.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich den Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst:
Bertha Vanselow, geb. Püschel.
August Vanselow, Lieutenant und Rechnungsführer im 18ten Infanterie-Regiment.

Goschütz den 11. Juli 1833.

Todes-Anzeige.

Gestern raubte mir der Tod meinen theuern Gatten und meinen 5 unmündigen Kindern den geliebten Vater, den Apotheker Ernst Wilde in seinem 45sten Lebensjahre, an Gicht und hinzugetretener Wassersucht. Dieses zeigt Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend ergebenst an
verwittw. Louise Wilde, geb. Knöfel.

Glaz den 8. Juli. 1833.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 13ten, auf allgemeines Verlangen: Das Käthchen von Heilbronn oder die Feuerprobe. Großes historisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen von H. Kleist. Herr Anschütz, Friedrich Wetter, als neunte, Madame Anschütz, Käthchen, als fünfte Gastrolle.

Sonntag den 14ten neu in die Scene gesetzt: Don Gutierre. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Herr Anschütz, Don Gutierre, als zehnte Gastrolle.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir gütigst übergeben zur Beförderung

nach Tost:

126) L. v. E. ein Päckchen Kleidungsstücke, Wäsche, ein Paar neue Frauen- und ein Paar dgl. Kinderschuhe; 127) Pf. S. a. M. 5 Rthlr.; 128) S. 1 Rthlr.; 129) W. 20 Sgr.;

nach Prausnitz:

111) W. W. u. T. 10 Sgr.; 112) Herr Bäckermeister Meyling hieselbst 20 Sgr.; 113) W. 20 Sgr.; 114) Herr Pastor Scholz zu Gäbersdorf 20 Sgr.; 115) Frau Wittwe Barthel 10 Sgr; 116) Herr Karl August Köpke hieselbst 3 Rthlr.;

nach Grottkau:

102) W. W. u. T. 15 Sgr.; 103) S. 1 Rthlr.; 104) Pf. S. a. M. 5 Rthlr.; 105) Frau Kammerrath Teichert auf Klein-Sägewitz ein Päckchen Wäsche; 106) Herr Bäckermeister Meyling hierselbst 20 Sgr.; 107) Herr Pastor Scholz zu Gübersdorf 20 Sgr.; 108) W. 20 Sgr.; 109) Frau Wwe. Barthel 10 Sgr.; 110) Herr Carl Aug. Köpke hierselbst 3 Rthl.

W. G. Korn.

Bekanntmachung.

Die bisherigen Erbpachts-Vorwerke Ober- und Mittel-Schwirklan, Rybnicker Kreises, bestehend in nachstehenden Flächen: 1) an Hof- und Baustellen 4 Morgen 56 QR., 2) an Gartenland 7 Morg. 74 QR., 3) an Ackerland 720 Morg. 131 QR., 4) an Wiesen 30 Morg. 168 QR., 5) an Hutung 108 Morg. 42 QR., 6) an Teichen 16 Morg. 146 QR., 7) an Unland 2 Morg. 132 QR., zusammen 891 Morg. 29 QR., nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und dem vorhandenen Inventarium, soll zu erb- und eigenthümlichen Rechten öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden. Der Licitations-Termin steht auf den 14ten August d. J. vor dem ernannten Kommissarius dem Königlichen Geheimen Regierungs-Rath Witzenhusen an und wird Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in dem Sessions-Zimmer der unterzeichneten Königlichen Regierung abgehalten, wozu bietungsfähige Kaufliebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen in den geeigneten Amtsstunden, sowohl in der hiesigen Regierungs-Domainen-Registratur als auch bei dem Königlichen Rent-Amte zu Rybnick eingesehen werden können. Jeder Bietende muß sich übrigens vor dem Termine über seine Zahlungsfähigkeit bei dem Kommissarius ausweisen, auch zur Sicherheit seines Gebots eine Kaution von 1000 Rthlr. in baarem Gelde, Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen deponiren.

Oppeln den 30. Juni 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das bisherige Erbpachts-Vorwerk Boguschowitz im Rybnicker Kreise, bestehend in nachstehenden Flächen: 1) an Ackerland 202 Morgen 177 QR.; 2) an Gartenland 2 Morgen 39 QR.; 3) an Wiesen 28 Morgen 3 QR.; 4) an Hutung 87 Morgen 67 QR.; 5) an Teichen 8 Morgen 59 QR.; 6) an Hofstellen, Gräben und Unland 7 Morgen 111 QR., zusammen 336 Morgen 96 QR., nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und dem vorhandenen Inventario, soll zu erb- und eigenthümlichen Rechten öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden. Der Licitations-Termin steht auf den 14ten August d. J. vor dem ernannten Kommissarius dem Königlichen Geheimen Regierungs-Rath Witzenhusen an und wird Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Sessions-Zimmer der unterzeichneten Königlichen Regierung abgehalten werden, wozu bietungsfähige Kaufliebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen in den geeigneten Amtsstunden sowohl in der hiesigen Regierungs-Domainen-Registratur als auch bei dem Königlichen Rent-Amte zu Rybnick eingesehen werden können. Jeder Bietende muß sich übrigens vor oder doch spätestens in dem Termine über seine Zahlungsfähigkeit bei dem Commissarius auszuweisen, auch zur Sicherheit seines Gebots eine Caution von 500 Rthlr in baarem Gelde, Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen deponiren.

Oppeln den 30sten Juni 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

In dem abgekürzten Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 24sten Februar 1830 zu Namslau verstorbenen pensionirten Königl. Großbrittannischen Rittmeisters Schäffer wird in Gemäßheit des §. 7. Titel 50. Theil 1. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung hierdurch bekannt gemacht, daß nach Verlauf von vier Wochen die Vertheilung der Masse erfolgen wird.

Breslau den 28sten Juni 1833.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Patent.

Das auf der Breiten-Straße No. 1475. des Hypotheken-Buchs, neue No. 10. belegene Haus, zur Töpfermeister Frankeschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation anderweitig verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3524 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 1937 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 2730 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf. Der nochmalige peremtorische Bietungs-Termin steht am 27sten September d. J. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Klüver im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert: in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 21. Juni 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Land-Rechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 6ten August 1815 verstorbenen Destillateurs Johann George Flügel die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter dessen Wittwe und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens drei Monaten bei gedachtem Waisen-Amte anzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbheils halten können.

Breslau den 5ten Juni 1833.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Brukfteine, nahe bei Neuhauß, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Neustadt, sind am 2ten Juni dieses Jahres sechs Centner 30 Pfund Wein in sechs und zwanzig Gebinden nebst einem Plauwagen und einem Pferde angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 8ten August d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 20sten Juni 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

In Folge der §. §. 11. und 12. des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnungen vom 7ten Juni 1821 wird die auf dem Freiherrlich von Rothkirch-Trachschen Majorats-Gute Doberschau Goldberg-Hainauschen Kreises, von dem Bauergute sub Hypotheken-Nummer 1. daselbst stattgefundenen Ablösung der Dienste und Laudemien hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, zu dem auf den 19ten August c. in dem Commissions-Locale Petri-Gasse No. 537. hierselbst anstehenden Termine einzufinden. Die Nichterscheinenden haben jedoch zu gewärtigen, daß angenommen wird, als lassen sie diese Auseinandersetzung gegen sich gelten, und können daher mit Einwendungen dagegen nicht ferner gehört werden.

Liegnitz den 8ten Juli 1833.

Königl. Special-Oeconomie-Commission des Liegnitzer Bezirks.

Edictal-Citation.

Der zu Kobelau bei Frankenstein gebürtige Wilhelm Ludwig Theodor von Kracker von Schwarzenfeld, ein Sohn des zu Breslau verstorbenen Herrn Johann Ernst Kracker von Schwarzenfeld, welcher im Jahre 1803 oder 1804 als Lieutenant im Infanterie-Regiment von Favrat den Preußischen Militair-Dienst verlassen und sich um Cameralia zu studiren nach Leipzig, späterhin aber nach Wien begeben, hat seit jener Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben und wird hierdurch als Miterbe auf den Antrag der Erben der am 9ten Mai 1830 zu Oels verstorbenen verw. gewesenen Frau Louise Charlotte von Kracker gebornen von Gellhorn nebst seinen etwanigen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in termino den 2ten December a. c. Vormittags 11 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Fürstenthums-Gerichts vor dem Herrn Justiz-Rath Wideburg persönlich oder schriftlich zu melden. — Sollte dies nicht geschehen, so wird der Lieutenant Wilhelm Ludwig Theodor Kracker von Schwarzenfeld für todt erklärt und sein Vermögen seinen sich legitimirenden Erben überwiesen werden.

Oels den 15. Januar 1833.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Auction.

Am 19. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr soll in dem Hause No. 51 auf der Reuschen-Straße ein Chaise-Wagen an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 12. Juli 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Es sollen am 26sten d. M. Vormittags von 9 Uhr im Auctionsgelasse No. 49 am Naschmarkte die zum Nachlasse des Schneidermeister Walther gehörige Masken-Garderobe an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 12. Juli 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1833 fällig gewordenen Zinsen der Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten August 1833, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke & Comp. ausgezahlt. Nach dem 16ten August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1833 gezahlt werden.

Berlin den 10ten Juli 1833.

Robert, Commissions Rath,
Behrenstraße No. 45., Charlottenstraßen-Ecke

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16ten August 1833, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke & Comp.,
Schloßstraße No. 2.

Anzeige.

Die Milch-Pacht in Pilsnitz, 3/4 Meile vor dem Nicolai-Thore gelegen, wird mit Michaely d. J. offen. Pachtlustige mit Caution und Führungs-Attesten versehen, wollen sich in Pilsnitz melden.

Obst-Verpachtung in Oswitz.

Nächsten Mittwoch als den 17ten d. M. Nachmittags soll das Kernobst, welches sich theils auf der Schwedenschanze und drei anderen Gärten befindet, an den Meistbietenden verpachtet werden. Sowohl Birnen als Aepfel sind von den edelsten Gattungen. Der Termin wird im Weingarten auf dem Wege nach der Kapelle abgehalten werden; wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Güter-Verkaufs-Anzeige.

Mehrere Herrschaften in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, bis zu 500,000 Rthlr. im Werthe, so wie kleinere Rittergüter zu 80,000 Rthlr., zu 60,000 Rthlr., zu 50,000 Rthlr., zu 40,000 Rtlr., zu 30,000 Rthlr., zu 20,000 Rthlr., auch zu 15,000 Rtlr. mit den vorzüglichsten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und vollständigem Inventarium, haben wir zu billigen Preisen und unter annehmbaren Bedingungen, die gewiß jedem Kauflustigen entsprechen werden, im Auftrage nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Guts-Pachtungen von 1000 bis 5000 Rthlr. sind zu vergeben.

Verkaufs-Anzeige.

Meine im Besitz habende Frei-Erbkrämerei von allen Lasten durchaus frei, nebst Schank-Gerechtigkeit, wozu 11 Scheffel Breslauer Maaß gutes Ackerland und zwei separirte Gärten gehören, bin ich gesonnen, Familien-Verhältnisse halber, aus freier Hand zu verkaufen, und selbige kann bald in Besitz genommen werden. Im Wohnhause befinden sich vier bewohnbare Stuben. Ich lade daher Kauflustige und Zahlungsfähige ganz ergebenst ein, sich bei mir persönlich zu melden.

Gäbersdorf bei Striegau den 13ten Juli 1833.
Gottfried Meißner.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem eine halbe Meile von der polnischen Grenzstadt Landsberg gelegenen Dominium Koselwitz stehen noch Einhundert Stück feine einschürige, vollkommen gesunde und zur Zucht brauchbare Mutterschaafe, von denen die Hälfte zweijährig und die übrigen auch noch alle drei bis vier Lämmer bringen können, zum Verkauf. Diese Schaafe sind mit sehr edlen und hochfeinen Böcken zugekommen, so daß sie schon im Herbst lammen werden. Die Wolle von dieser Schaafheerde ist stets zu hohen Preisen, in diesem Jahre mit Einhundert dreißig Reichsthaler der Centner, sonst aber auch schon öfter mit Einhundert vierzig Reichsthalern verkauft worden. So auch sind noch eine Anzahl sehr feiner dicht und reichwolliger Böcke abzulassen.

Mehrere Herrschaften, Dominien und Freigüter

mit guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, so wie mit allen nöthigen Realitäten versehen, zu verschiedenen Preisen, haben wir im Auftrage sehr billig zu verkaufen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Guts-Pachtungen von 1000 bis 5000 Rthlr. sind zu vergeben.

Guts-Verkauf.

Ein in der Nähe von Breslau sehr angenehm gelegenes Freigut mit massiven Gebäuden und mit allem lebendigen und todten Inventarium im besten Zustande, ist veränderungshalber sehr billig zu verkaufen. Das Nähere bei

J. E. Callenberg, Nicolaistraße No. 20.

Anzeige.

Altes, auch zerbrochenes Spiegelglas kauft das Pfund für 3 bis 9 Sgr. Seifert, Ring No. 41.

Anzeige.

Engl. gewalzten Patent-Schroot aller Nummern in 1/4 Ctr. Beuteln und 5 Pfd. Dütten, so wie auch Kupferhütchen empfing und empfiehlt Ferd. Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Anzeige.

Eine nur kurze Zeit stehende, anderweitig noch sehr brauchbare Garten-Stacketerie, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Näheres Stockgasse No. 17.

Mehrere Kapitalien auf Wechsel

bis zur Höhe von 20,000 Rthlr. haben wir auszuleihen, so wie Erbforderungen und Hypotheken jederzeit von uns gekauft werden.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause 1 Treppe hoch.

Gelder auf Hypotheken

sind zu vergeben, eben so haben wir mehrere Kapitalien auf Wechsel auszuleihen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zu Schillers Werken sämmtl. Supplementbände, 8 Bde. Hlbfrzb. f. 3 Rthlr. Conversations-Lexicon neueste vollständ. Ausgabe, 1830. 12 Bde. in elegant Halbfranzlederbd. ganz neu f. 17 Rthlr. Strombeck Ergänzz. z. Gerichtsordng. 1831, elegant Halbfranz. ganz neu f. 6 Rthlr. Dieselb. z. Landrecht Hlbfrzb. 1831, f. 6 Rthlr. Strümpfers Allegat, 1828, 2 Bde. f. 2 Rthlr. Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke No. 28.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

W. Pool's praktischer

Feuer- und Ofenbaumeister.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten von Feuerungsanlagen und Oefen, als: Stubenöfen, Sparöfen, rauch- und rußverzehrende Oefen, russische Oefen, Dampf- und Kochöfen, Koch- und Sparherde, Roste, Kamine, Schornsteine, Oefen in Treibhäusern, Back-, Malzdarr-, Schmiede-, Eisenschmelz-, Hoch-, Calcinir-, Sublimir- und andere Fabriköfen, Gas-Apparate, Kalköfen, Räucherkammern ꝛc. nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu erbauen. Nebst Belehrungen über die Materialien zum Feuerbau, über die Brennmaterialien und ihre Ersparung, über verschiedene Heizmethoden, über die Mittel, das Rauchen der Schornsteine zu verhindern ꝛc. Ein nützliches Handbuch für Bau- und Maurermeister, Bauherren, Fabrik- und Hausbesitzer, sowie für Eisengießereien. Nach dem Englischen bearbeitet und mit deutschen Zusätzen vermehrt. Mit 143 Abbildungen. 8. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben erschienen:

Dr. Baltzer's Beleuchtung des Aufsatzes aus Schlesien,

in Nr. 35 des kanonischen Wächters vom 3. Mai 1833, die kathol.-theol. Fakultät in Breslau betreffend. (Aus der Bresl. Zeitschrift für kathol. Theologie, Jahrg. 1833, 3s Heft, besonders abgedruckt.) gr. 8. geheftet 3 Sgr.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Für praktische Juristen.

So eben ist erschienen:

Zweiter Nachtrag zu den von Strombeck'schen Ergänzungen des allgem. Landrechts, der Gerichts-Ordnung, des Criminalrechts, der Hypotheken- und Deposital-Ordnung ꝛc. gr. 8. 24 Bogen.

Druckpapier geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Auf Schreibpapier mit breitem Rande 1 Rthlr. 25 Sgr.

Dieser Ergänzungs-Band schließt sich genau an die letzte Arbeit des Herrn v. Strombeck und reicht seinem Inhalte nach, bis auf die neueste Zeit. Der Herr Herausgeber hat sein Bestreben vorzüglich dahin gerichtet, nur dasjenige aufzunehmen, was den praktischen Juristen näher interessirt.

In Breslau zu finden bei Aug. Schulz & Comp., Albrechtsstraße No. 57, in Oppeln bei Eugen Baron, am Rathhause.

Anzeige.

Besten Dünger-Gyps empfing in Commission und empfiehlt in einzelnen Tonnen so wie in Partieen zu geneigter Abnahme billigst

Carl Ficker, Ohlauerstraße No. 28.

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß bei mir zu jeder Zeit eine Auswahl der schönsten und modernsten Billards und Queues zu finden ist, welche von dem besten und trocknensten Holze verfertigt sind.

Auch steht bei mir ein neues geädertes Wiener Mahagony-Billard zum Verkauf.

S. Dahlem, Tischlermeister,
wohnhaft auf der Antonien-Straße No. 4.

☞ **Besten Militair-Luftlack** ☜
eigenes Fabrikat

dessen Bestandtheile dem Leder durchaus nicht nachtheilig sind, im Gegentheile das Leder weich hält und nicht spröde macht; Kopal- und Sarglack, rothe und weiße Politur, Firniß und Leinöl, sehr starken für Tischler brauchbaren Politur-Spiritus das große Preuß. Quart 7 Sgr., Brenn-Spiritus das Preuß. Quart 6 Sgr., feinste Gewürz-Chocolade das Pfund 8 und 10 Sgr., feinste Vanille-Chocolade das Pfund 15 und 20 Sgr., so wie Coffee's, Zucker, Thee und Gewürz in allen Sorten, feinstes Aixer Sallat-Oel in Flaschen à 3 bis 15 Sgr., ausgezeichnet schönen Leward-Rumm die Flasche à 7½ und 15 Sgr., wirklich ächten Jamaica-Rumm die Flasche 10 und 20 Sgr. incl. der Flasche, offerirt

G. E. Friede,
Altbüßerstraße No. 52. im rothen Stern dem grauen Bär gegenüber.

Englisches Ginger-Bier.

Dieses erfrischende und allgemein beliebte Getränk ist wieder pr. Krucke 1½ Sgr. zu haben in der Specerei-Waaren-Handlung und Liqueur-Fabrik von Moritz Heymann, Ring- und Ohlauer-Straßen-Ecke in der goldnen Krone.

Neue fette Matjes-Heringe
erhielt die zweite Sendung und offerirt

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstr. No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Neue englische Matjes-Heringe
empfing eine zweite Sendung per Fuhre und offerirt billiger als bisher

Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauerstraße Nro. 15. neben der ehemals S. G. Schröterschen Handlung.

Echten Grünberger Weinessig
zum Einmachen der Früchte, besten Essig zu Sallat, wie auch feinstes Französisches Speiseöl in Flaschen zu jeder Größe offerirt

C. F. Resler,
Schweidnitzerstraße No. 15. zur grünen Weide.

Neue Matjes-Heringe
von ausgezeichneter Qualität und feinem Geschmack empfing ich heut die zweite Sendung und empfehle solche zu billigerem Preise als zeither

Carl Fr. Keitsch in Breslau,
Stockgasse No. 1.

Die vergriffen gewesene
Neue Engl. Matjes-Heringe
von zarter fetter Qualité, sind wiederum und fortwährend im Ganzen und im Einzelnen zu haben in der Herings- und Fischwaaren-Handlung des G. Raschke, Stockgasse No. 24.

Wurst-Picknick
Montag den 15ten Juli, wozu ergebenst einladet:

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Federviehausschieben.
Zu einem Federviehausschieben Montags den 15ten Juli zu Lehmgruben im rothen Hirsch ladet ergebenst ein

Ch. W. Schubert.

Fleischausschieben.
Zu einem Fleisch- und Wurstausschieben welches den 15ten dieses Monats statt finden wird, ladet ergebenst ein

Brinke, in Morgenau.

Ausschieben.
Heute ist bei mir ein Ausschieben, wozu ergebenst einladet P. Bettinger, in Pöpelwitz.

Loosen-Offerte.
Ganze und getheilte Loose zur 1sten Klasse 68ster Lotterie — Pläne gratis — sind zu haben

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Gesuch um Unterkommen.
Ein Gärtner, militairfrei, verheirathet, aber kinderlos, bittet um ein baldiges Unterkommen, in oder außerhalb Breslau. Da derselbe bemittelt und noch reichlich mit allen Arten Blumen und Zwiebeln, Strauch- und Garten-Gewächsen und was dazu erforderlich, versehen ist, so könnte er es auch übernehmen, einen noch ganz rohen Platz anzubauen. Das Nähere ist zu erfragen im Versorgungs- und Vermiethungs-Comtoir Albrechts-Straße No. 10. bei Bretschneider.

Anzeige.
Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt Nicolai-Straße No. 8. in 3 Eichen wohne, und empfehle mich zugleich zu Spazier- und Reise-Fuhren bei prompter und billiger Bedienung.

Breslau den 8ten Juli 1833.

Johann Schiller, Lohnkutscher.

Offene Stellen für Apothekergehülfen
bald oder zum Termin Michaeli c. haben wir zur Auswahl nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Geschäftsführer gesucht
Der Besitzer von 3 Handlungen im Königl. Sächsischen wünscht für eine derselben einen tüchtigen Commis als Geschäftsführer zu engagiren, welche Kenntnisse im Material-Waarenfache besitzt und solche durch gültige Zeugnisse beweisen kann. Näheres durch das

Allgemeine Geschäfts-Comptoir in Leipzig,
von C. Weinerts Wwe. & Sohn.

Gute Retour-Gelegenheit nach Berlin
zu erfragen in den drei Linden Reuschestraße.

Wohnung zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen.
Der erste Stock in No. 6. in der Elisabeth-Straße, bestehend in sechs heitzbaren Zimmern, 1 Cabinet, Küche und Speisekammer, nebst dem dazu gehörigen Beigelaß, alles in gutem Zustande. Das Nähere darüber im Tuchgewölbe daselbst zu erfahren.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Steinmann, Justiz-Commissar, von Ohlau; Hr. Klese, Partikulier, aus Friedland. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Jabain, Niederländischer Konsul, von Bremen; Hr. Pitschky, Inspector, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. Baron v. Obernitz, von Magnitz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Neuhauß, Hr. v. Wrangel, Ober-Regierungsräthe, von Posen; Gräfin von Wielopolska, von Krakau; Hr. v. Lysniewski, Landrath, von Sensburg; Hr. Capdeville, Kaufmann, von Paris; Hr. Davidsohn, Kaufm., von London; Hr. v. Wurmb, Forstrath, von Deutsch-Wartenberg. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Carmer, von Rützen; Hr. Großer, Lieutenant, von Nieder-Giersdorff; Hr. Bieß, Gutsbesitzer, von Ossig. — Im weißen Adler: Hr. Krebs, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Jezioranski, Advokat, von Warschau; Hr Wendt, Missionair, von Lublin. — Im Hotel de Pologne: Gräfin Wodzicka, von Krakau. — Im rothen Hirsch: Hr v. Koschenbahr, Landes-Eltester, von Tirpitz. — In der goldnen Krone: Hr. Freiherr v. Dyhrn, von Reichenbach; Hr. Libuda, Dokt. Med., von Posen; Hr. Böhm, Kaufm., von Bolkenhain. — Im rothen Haus: Herr Vogt, Justitiarius, von Hirschberg. — Im Privat-Logis: Hr. Mittnacht, Forstmeister, von Klein-Alt-Hammer, Reuschestraße No. 41; Hr. Schnorpfeil, Doctor, von Johannisberg, Albrechtsstraße No. 37; Hr. v. Garnier, von Turawa, Ohlauerstraße No. 75.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.